Danziger Dampfboot.

№ 140. — **1859.**

Montag, den 20. Juni. — 29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Wir bitten unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, ihre Bestellungen auf das **„Danziger Dampfboot“** bei den Postämtern rechtzeitig für das nächste Quartal erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintrete. Zugleich geben wir die Versicherung, daß wir stets bemüht sein werden, uns der wachsenden Theilnahme und Ausbreitung, deren sich das „Danziger Dampfboot“ zu erfreuen hat, in jeder Beziehung würdig zu beweisen.

Englands Verhalten zur Kriegsfrage.

L. England hat sich in Bezug auf den in Italien ausgebrochenen Krieg für neutral erklärt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es daran recht gethan; denn bis jetzt liegt noch durchaus kein Fall vor, welcher ihm Grund zur Betheiligung am Kriege geben könnte. Was aber nicht ist, kann werden, und es dauert vielleicht gar nicht mehr so lange; so wird auch England zu einer Kriegserklärung genöthigt sein. Auf diesen Fall bereitet es sich übrigens auch mit aller Vorsicht und allem Eifer vor, und daran thut es ebenfalls recht; denn ebenso wie Louis Napoleon heut die Oesterreicher in Italien vor die Klinge nimmt, kann er morgen der Königin von England durch Kanonenschlünde verkünden lassen, was es mit seinen Freundschaftsversicherungen zu bedeuten. Bei einer derartigen Ansprache dem galanten Herrn die Antwort nicht schuldig zu bleiben, ist gegenwärtig in England Gegenstand der eifrigsten Anstrengung.

Es wird berichtet, daß die Minié-Kugel-Maschinen im Arsenal zu Woolwich den bereits vorhandenen Vorrath von 90 Millionen Minié-Kugeln wöchentlich um 2 Millionen vermehren, daß Zündhütchen ohne Zahl gefertigt werden, daß in unabsehbaren Straßenreihen und pyramidalen Haufen im Innern des Arsenals etwa 12,000 Kanonenkugeln lagern, von denen in den letzten Wochen 5000 auf Schiffe oder in Forts oder Küstenschanzen gebracht worden sind; — ferner, daß von der großen Zahl der Kanonen in Woolwich gegenwärtig wöchentlich 500 für den activen Dienst fertig gemacht und theils nach den mittelländischen Häfen, theils in neue den französischen Küsten gegenüberliegende Festungswerke verschifft und daß die Kanonen in Chatam, Sheerneß und den übrigen Themse-Forts durch neue vom schwersten Kaliber (größtentheils 68pfünder) ersetzt werden. Außerdem ist bekannt, daß eine ganz neue Anstalt bloß für Herstellung der Armstrong-Rifle-Kanonen in's Leben gerufen worden, daß man daneben viele Kanonen in Privat-Anstalten fertigen läßt und daß man durch das ganze Land recrutirt. Fast alle Wege, berichtet man, ziehen vierspännige Wagen voller Musikanten und Fahnen und Redner vorauf durch die Straßen Londons und schreien aus, daß die Königin Patrioten für die Flotte brauche und 10 Pfund Prämie für jeden gelernten Seemann, 5 für jeden gemeinen Matrosen und 2 für eine gemeine Landratte gebe. Auch auf der Themse ziehen prächtig ausstaffirte Schiffe auf Menschenjagd aus. Für die Land-Armee wird auf allen Märkten, in Kneipen mit Geld, Bier und Spirituosen geworben. Auch bezahlt man jetzt ein Pfund (statt der frühern 10 Schillinge) für jeden eingefangenen Deserteur. Man bildet auch Freischärler- und freie Schützen-Corps.

Sind noch andere Mittheilungen nöthig, um zu zeigen, daß England sehr ernstlich an den Krieg denkt? — Es ist nun einmal ein Zustand der Verhältnisse hereingebrochen, in welchem sich Jeder, der nicht von dem Strom der sich mit jedem Tage neu erzeugenden Ereignisse ertränkt sein, sondern als ein rüstiger Schwimmer bewähren will, thätig und tüchtig erweisen muß, und besser ist es immer, die Größe der Gefahr nach allen Seiten hin zu ermessen und sich frühzeitig gegen sie zu schützen, als später die eigene Unthätigkeit, Verluste und Fehlgriffe zu beklagen. Louis Napoleon hat lange vor seinem kriegerischen Vorschreiten gegen Oesterreich sich zum Krieg gerüstet; es ist deßhalb wohl sehr erklärlich und nothwendig, daß alle europäischen Staaten, welche ihn fürchten, ungesäumt ein Gleiches thun. England zeigt auch hierin seinen practischen Verstand.

Vom Kriegsschauplatze.

Die „Ostd. Post“ begleitet die neuesten Nachrichten mit folgenden Betrachtungen: „Die Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatze ist im Wesentlichen noch so, wie wir sie gestern schilderten. Wir haben nur hinzuzufügen, daß das piemontesische Hauptquartier nach Brescia verlegt worden sein soll, wohin auch General Niel sein Armee-Corps vorgeschoben hat. Niel ist Ingenieur-General; er leitete während des Krimmfeldzugs eine lange Zeit die Belagerung von Sebastopol. Wahrscheinlich ist er dazu bestimmt, in Gemeinschaft mit den Truppen Victor Emanuels die Belagerung von Peschiera zu unternehmen, während Louis Napoleon mit den Armee-Corps Canrobert, Mac-Mahon und Baraguay d'Hilliers weiter südlich operiren und seine Verbindung mit dem Corps des Prinzen Napoleon, das durch Modena gegen den unteren Lauf des Po anrückt, bewirken wird. Nach der Vereinigung würde vielleicht eine Bedrohung Mantua's in Aussicht stehen, eine Aufgabe, der indeß auch die vor Sebastopol geschöpfte Erfahrung Canroberts und Mac-Mahons nicht leicht gewachsen sein möchte. Wie die Lombarden durch die Proclamation des französischen Kaisers angewiesen worden sind, sich unter die Fahnen Victor Emanuels einzureihen, so wird der Prinz Napoleon als provisorischer Kriegsherr Mittel-Italiens die waffenfähige Jugend Toskana's, der Herzogthümer und der Romagna enroliren. Aus Florenz wird berichtet, daß die Ausrüstung und Einübung der toskanischen Armee und der Freiwilligen unter Leitung des Generals Ulloa rasch vorwärtsschreite, und daß der piemontesische Oberst Mezzacapa auch bereits 6000 Romagnolen einexerziere. Seitdem die österreichischen Streitkräfte sich hinter Po und Mincio konzentrirt haben, steht der Agitation in den mittelitalienischen Staaten kein Hinderniß mehr im Wege, und wenngleich der Kommandant der französischen Besatzung von Rom, General Goyon, vom Kaiser belobt worden ist für die Niederhaltung der populairen Bewegung im Kirchenstaate, welcher, wie bekannt, Neutralität beansprucht, so läßt sich doch nicht verkennen, daß eine Strömung und ein Wille Italien, mit Ausschluß der Region diesseits des Mincio, von den Alpen bis zur neapolitanischen Grenze beherrscht.“

Die „Wiener Ztg.“ bestätigt die bereits der „Indépendance“ entlehnte Mittheilung, daß auch Perugia im Centrum des Kirchenstaates an der toskanischen Grenze für Victor Emanuel sich prononcirt habe.

Die übrigen Nachrichten melden nun ein gleichmäßiges Vordringen der französisch-piemontesischen Armee. Die französische Armee hat, laut dem neuesten Turiner Bulletin vom 16. Juni, den Serio am 13. Juni überschritten und befindet sich auf dem Marsche nach dem Oglio; die piemontesische Armee, die bekanntlich den linken Flügel der Verbündeten bildet, stand, bei Abgang der neuesten Nachrichten aus Turin, bereits mit ihrem Vortrabe in Coccaglio und das Hauptquartier des Königs Victor Emanuel befand sich in Palazzola. Coccaglio liegt zwischen Bergamo und Brescia an der Eisenbahn, die von Bergamo über Brescia nach Peschiera führt; Palazzola liegt eine Station weiter zurück nach Bergamo, am linken Ufer des Oglio.

Ueber ein Rencontre zwischen Garibaldischen Freischaaren nnd einer kleinen Truppe der auf dem Rückmarsch begriffenen Oesterreicher wird aus Bergamo, 9. Juni, berichtet, daß dort von Palazzola aus telegraphisch angefragt wurde, ob die Eisenbahn frei sei, um 1100 Ungarn transportiren zu können. Eine Abtheilung des Garibaldischen Corps, die in Bergamo stand, ließ zurücktelegraphiren, die Eisenbahn sei frei. Die Ungarn kamen, wurden aber in Serviate, eine Stunde von Bergamo, durch den dortigen Bahnhof-Inspektor, der ein Oesterreicher war, benachrichtigt, daß sie in die Falle gingen; sie verbarrikadirten sich nun eilends auf dem Bahnhofe, da die Alpenjäger heranzogen, und es kam zu einem Kampfe, wobei von den Alpenjägern, die von Hauptmann Bronzetti befehligt wurden, ein Unter-Lieutenant und eilf Soldaten kampfunfähig wurden und die Gegner mehrere Todte hatten. Die Ungarn zogen sich unverfolgt zurück, da die Alpenjäger zu schwach waren, um sich mit ihnen weiter einlassen zu können.

Wien, 17. Juni. Nach dem hier eingetroffenen Detailberichte hat Garibaldi in dem Gefechte bei Castenedolo 400 Mann verloren und Feldmarschall Urban 80 Gefangene gemacht. — Tyrol wird von den Garibaldischen Freischaaren noch nirgend bedroht. — Im Laufe der nächsten Woche werden wieder mehrere Schützen-Compagnieen, darunter eine von den Schützen gebildete, an die Grenze eilen.

— Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus Neapel ist eine Amnestie für politische Vergehen ertheilt worden.

Bern, 17. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten von der lombardischen Grenze ist ein starkes österreichisches Corps durch den Stelvio-Paß ins Veltlin eingedrungen und rückt von Grossatto gegen Tirano vor. Vom Bundesrathe ist eine militairische Bewachung des Murettopasses angeordnet worden. Der Bundesrath hat bei der Bundesversammlung die Aufhebung der fremden bischöflichen Gerichtsbarkeit und demgemäß die Lostrennung des Kantons Tessin von den Bisthümern Como und Mailand beantragt. — Den kriegführenden Mächten ist die freie Schifffahrt auf dem Langensee unter neutraler Flagge und die Auslieferung der internirten Garnison von Laveno vorgeschlagen worden.

Turin, 17. Juni. Prinz Napoleon hat in Toskana seine Bewegungen begonnen. Ein toskanisches Corps von 10,000 Mann und 800 Pferden befindet sich bei ihm. — Ravenna hat sich für die Sache der nationalen Unabhängigkeit ausgesprochen.

— Ein offizieller Bericht meldet, daß die Oesterreicher in dem Treffen bei Magenta an Todten 63 Offiziere und 1302 Mann, an Verwundeten 218 Offiziere und 4130 Mann verloren haben; vermißt werden 4000 Mann.

— 18. Juni. Aus Castasegna ist vom gestrigen Tage die Meldung eingetroffen, daß in Colico 3000 Franzosen eingerückt waren, die in der verflossenen Nacht auf Morbegno zu, ohne Zweifel nach dem Stilfser Joch, marschirten, wo die Oesterreicher die Teufelsbrücke zerstört haben.

— Ein Theil der österreichischen verwundeten Gefangenen, die weit genug hergestellt sind, um die Reise zu ertragen, wird demnächst nach Wien zurückgeschickt werden.

Die Alliirten haben im Vormarsch auf den Oglio die Seria überschritten. Die sardinischen Vorposten stehen bereits bei Coccaglia (jenseits des Oglio), das Hauptquartier des Königs befindet sich in Pallazolo (am Oglio auf der Straße nach Brescia). Garibaldi steht in Brescia. General Urban scheint seinen Rückzug auf Orci-Novo (ebenfalls am Oglio auf der Straße von Lodi nach Brescia) genommen zu haben.

Rundschau.

Berlin, 18. Juni. Der Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, Graf Doenhoff, erläßt folgende Bekanntmachung: „Bei der angeordneten Mobilmachung, wodurch so viele Militairs ihren gewöhnlichen Erwerbszweigen entzogen werden, hat Ihre Majestät die Königin beschlossen, Frauen aller Stände aufzufordern, um in Vereine zusammenzutreten, die zur Unterstützung einzelner hülfsbedürftiger Militär-Familien der ausmarschirten Truppen theils Beiträge sammeln, theils für einträgliche Beschäftigung derselben sorgen, theils selbst Arbeiten liefern, welche dem Kriegsheere zum Nutzen gereichen und, von dem Vereine bezahlt, an die Truppen abgeliefert werden, wohingegen die einzunehmenden Gelder wiederum für jene Familien verwandt werden sollen. Ihre Majestät die Königin werden das Protektorat über diese Vereine übernehmen und sofort unter Allerhöchstigener Leitung einen Central-Verein hier in Potsdam gründen, von dem hernach das Nähere bekannt gemacht werden wird.

— Auf die durch den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Mai d. J. genehmigte Staatsanleihe von 30 Millionen Thaler ist in Folge des Herrn Finanz-Ministers Bekanntmachung vom 30. dess. M. in den Tagen vom 6—11. d. M. ein Kapitalbetrag von überhaupt 25,875,100 Thlr. gezeichnet worden, und es beträgt demnach mit Einrechnung der nach einer Bekanntmachung vom 5. d. M. bereits vorher begebenen 6 Millionen Thaler die Betheiligung im Ganzen 31,875,100 Thlr. Die hiernach nothwendige Herabsetzung der Zeichnungen um die Summe von 1,875,100 Thlr. wird nach Maßgabe des Vorbehalts im §. 4 der Emissions-Bedingungen unverzüglich vorgenommen und demnächst näher bekannt gemacht werden.

— Der General-Stabs-Arzt der Armee und Chef des Militair-Medizinalwesens, Dr. Grimm, erläßt folgende Aufforderung: „Da in Folge der auf Allerhöchsten Befehl eintretenden Mobilmachung es bei einigen Armee-Corps noch an Aerzten fehlt, so werden solche jüngere, zum militairärztlichen Dienst nicht verpflichtete, approbirte Aerzte und Wundärzte, welche für die Dauer des mobilen Zustandes bei den mobilen Truppen und Administrations-Branchen in den ärztlichen Dienst zu treten geneigt sind, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Approbationen und sonstigen Zeugnisse baldigst bei mir zu melden, worauf ihnen die nähern Bedingungen, unter welchen ihre vorübergehende Anstellung erfolgen kann, werden mitgetheilt werden."

— Die zur allgemeinen Kriegsschule, der Oberfeuerwerkerschule, der Central-Turnanstalt und der Thierarzneischule kommandirten Offiziere und Unteroffiziere kehren jetzt insgesammt zu ihren Regimentern zurück.

Stettin, 17. Juni. In der gestern stattgefundenen General-Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft wurde mit 69 gegen 41 Stimmen beschlossen, zum Bau einer neuen Börse 17,400 □Fuß vom Grundstück des alten Johannisklosters anzukaufen. Das erforderliche Kapital soll gegen 5 pCt. angeliehen werden und die Zinsen und Amortisation durch Beiträge der Corporation aufgebracht werden.

Leipzig, 16. Juni. Der hiesige französische Konsul hat bei dem Polizeiamt auf Untersuchung und Bestrafung derjenigen Studenten angetragen, welche kürzlich Louis Napoleon Bonaparte zum Gegenstand einer öffentlichen Demonstration gemacht haben. Ein hiesiger Musensohn hat nämlich große Aehnlichkeit mit Louis Napoleon. Der französische Imperator wurde auf einen Leiterwagen gesetzt und unter Begleitung einer großen Anzahl unserer Studenten durch die Stadt gefahren. Daß bei diesem Umgang manches vorgekommen ist, was dem Oberhaupt der französischen Nation nicht gefallen mag, kann man sich wohl denken. — — Von den hiesigen Stadtverordneten ist der Beschluß einstimmig gefaßt, Preußische Truppen, wenn sie jemals Leipzig berühren, gastlich von Seiten der Stadt aufzunehmen.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Es scheint, daß in Folge der durch die ausgedehntere preußische Mobilmachung angedeuteten Wendung der preußischen Politik ein weiteres Einvernehmen mit oder unter den kleineren Staaten vorbereitet wird. Gestern wenigstens sind einerseits der Großherzog von Baden und andererseits der Herzog von Sachsen-Coburg hier in Frankfurt zusammengetroffen, und da beide in Begleitung eines Ministers reisten, so darf man annehmen, daß ihr Zusammentreffen einen politischen Zweck hatte, der wiederum im gegenwärtigen Augenblick nicht füglich ein anderer sein kann, als ein solcher, der mit der politisch-militärischen Haltung Deutschlands im engen Zusammenhange steht. Beide Fürsten sind gestern Abend in ihre Staaten zurückgereist.

München, 8. Juni. Man mache sich einen Begriff von dem bairischen Patriotismus. Für die Kriegsanleihe zu 4 Mill. Fl. sind im ganzen Baiernlande nicht mehr als 300,000 Fl. gezeichnet worden. Man versucht, die noch fehlenden 3,700,000 Fl. dadurch zu erlangen, daß man gewisse Bankhäuser für die Sache gewinnen wollte; allein die Bemühung war erfolglos. (Also wieder einmal: Viel Geschrei und wenig Wolle.)

Wien, 17. Juni. Nach einer hier eingetroffenen authentischen Nachricht aus Verona vom heutigen Tage ist Feldzeugmeister Graf Giulay auf seine Bitte vom Kommando der zweiten Armee enthoben und der General der Kavallerie Graf Schlick damit betraut worden.

— Auf die Dauer des Krieges werden auch ausländische deutsche Civilärzte in die k. k. Armee aufgenommen.

— 18. Juni. Graf Rechberg ist gestern Abend nach Verona gereist. — An der gestrigen Börse war das Gerücht verbreitet, der preußische Gesandte, Herr v. Werther, werde heute Morgen dahin gehen.

— Der „Bresl. Ztg." schreibt man von hier: Nach zuverlässigen Mittheilungen hat der Wiener Hof sich mit der Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des Status quo ante vertraut gemacht, und die Vermittelungs-Politik Preußens hätte also Aussicht, auf jener Seite einen Anknüpfungspunkt zu finden. Gelingt es, Oesterreich vollständig für das preußische Programm zu gewinnen, dann wird die Aktion Deutschlands in voller Einmüthigkeit sich gegen Frankreich zu richten haben, um zuvörderst die Bedingungen des europäischen Gleichgewichts mit eindringlicher Mahnung, und falls diese kein Gehör finden sollte, mit imposanter Waffengewalt zu vertreten.

Paris, 17. Juni. Zu Toulon sind noch 751 Gefangene eingetroffen.

— 18. Juni. Der heutige „Moniteur" meldet aus Travigliato (Treviglio?) vom gestrigen Tage: Der Kaiser befindet sich zu Travigliato und erfreut sich der besten Gesundheit. Der Zustand der Armee ist in jeder Beziehung vortrefflich.

— Der Correspondent des Genfer Journals schildert die Stimmung in Paris als nicht sehr günstig. Er sagt, trotz des Enthusiasmus über die Siege der französischen Armee walte allenthalben eine tiefe Sehnsucht nach dem Frieden vor. Die Geschäfte stockten, und die Schweigsamkeit über die Verluste, welche die Siege in Italien gekostet, verbreite allenthalben ein Gefühl banger Unruhe.

— Die heutige „Patrie" sagt, daß der König von Sardinien die Deputation, welche ihm Seitens der Stadt Bologna die Diktatur angetragen, abschläglich beschieden habe.

London, 17. Juni. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses kündigte Disraeli an, daß Lord Palmerston ein neues Kabinet gebildet habe. Im Oberhause sprach Graf Derby die Hoffnung aus, daß die neue Regierung strenge Neutralität bewahren werde.

London, 17. Juni. Der „Advertiser" sagt: „Die Königin, so versichert man uns, hat ein eigenhändiges Schreiben an den Marquis of Normanby gerichtet, um ihren hohen Beifall über seine am Dienstage im Oberhause gehaltene Rede zu erkennen zu geben. Die Rede war entschieden für Oesterreich und voll Feindseligkeiten gegen das Haus der Gemeinen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 20. Juni. Der kommandirende General des Ersten Armee-Corps Excellenz von Werder ist gleichzeitig zum Militair-Gouverneur der Provinz Preußen ernannt. Auch ist die Formation der Handwerksstätten für mobile Truppen und das Ersatz-Bataillon für das Erste Armee-Corps befohlen worden; es wird demnach das Graudenzer Reserve-Bataillon aufgelöst, um in die betreffenden Ersatz-Bataillone als Stamm-Compagnieen einzurücken. Dagegen wird das jetzt hier garnisonirende Füsilier-Bataillon des V. Inf.-Regts. nach Graudenz dislocirt und morgen früh zwischen 8 und 9 Uhr per Extrazug dorthin befördert werden. Alle diese Maßregeln stellen eine Mobilmachung auch des diesseitigen Corps in nahe Aussicht.

— Gestern war der hiesige Veteranen-Krieger-Verein nach dem geräumigen Garten des Gasthauses „Zur Ostbahn" in Ohra mit klingendem Spiele hinausmarschirt, um ein Erinnerungsfest an die Schlacht von Belle-Alliance zu begeben, bei welcher noch viele der Mitglieder in Pulverdampf gestanden haben. Der Hauptmann des Vereins, Hr. Lieut. Bach, hielt, nachdem das Lied „die Kriegs-Denkmünze" (abgedruckt in No. 138 d. Bl.) gesungen worden, eine Ansprache an die Kameraden und schilderte aus warmem Herzen und mit kräftigen Worten, wie vor 46 Jahren in allen Gauen unseres Preußenlandes der Ruf des Königs„ zu den Waffen" mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen und befolgt worden. Könnten die Veteranen, wenn ein gleicher Ruf durch den Prinz-Regenten vielleicht bald wieder in den Preuß. Landen erschallen sollte, auch nicht mehr mit Jugendfrische die Waffen führen, so wollten sie doch noch, so viel in ihren Kräften stände, allesammt wirksam sein, ihre gegründete Hoffnung auf die Arme ihrer jüngeren Kameraden setzend. Hierauf wendete der Redner sich speciell an diejenigen 97 Mitglieder des Vereins, welche nach der Befreiung des Vaterlandes von fremder Macht mit der Denkmünze $18^{13}/_{15}$ dekorirt worden sind und, hob hervor, daß sie den Stamm des vor 11 Jahren ins Leben getretenen Vereins bildeten und das Vorrecht genössen, bei dem dereinstigen Abmarsche zur großen Armee mit militairischen Ehrenbezeugungen zur Ruhe bestattet und von den jüngeren Kameraden am Grabe mit drei Salven beschossen zu werden. — In ächt patriotischem Sinne und mit wahrer Begeisterung wurde auf Se. Maj. den König, den Prinz-Regenten und das Königliche Haus ein dreimaliges Hurrah ausgebracht, denen noch andere für die kampfgerüstete Preußische Armee, die Landesbehörden und die Stadt Danzig folgten. Der Verein zählt 394 Mitglieder, von denen 303 dekorirt sind, und zwar 3 mit dem eisernen Kreuze, 3 allg. Ehrenzeichen, 97 Denkmünze, 2 russ. St. Georgsorden, 3 russ. St. Annenorden, 61 Hohenzollern-Medaille, 44 Dienstauszeichnungen I. Kl., 35 II. Kl. und 55 III. Kl.

— Vorgestern ist der Befehl der Admiralität hier eingetroffen, daß noch 30 Marine-Auxiliar-Offiziere und die entsprechende Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften zur Bemannung der Kriegsschiffe und namentlich der in Stralsund liegenden Kanonenboot-Flotille zugezogen werden sollen.

— Gestern hat man an der Möwenschanze bei Neufahrwasser die Leiche des Hausknechts Scheil, welcher bis zum 9. d. Mts. beim Kaufmann K—b—g. hier in Dienst gestanden und seit jener Zeit verschwunden war, aufgefunden. — Auch wurde vorgestern die Leiche des Schiffszimmergesellen Treptow an dem Ufer von Weichselmünde aufgefunden. Mit besonderer Vorsicht hatte der Letztere, ehe er ins Wasser gesprungen, seinen Leib mit einem Stricke an ein Holzfloß befestigt und daran noch einen Stein gehängt, damit der Körper zwar in den Grund gehen, aber vom Strome nicht fortgerissen werden konnte.

Marienwerder, im Juni. In Folge der eingetretenen Kriegsbereitschaft hat auch unsere Stadt durch den Einmarsch der 3. Haubitz-Batterie des 1. Artillerie-Regiments vorübergehend eine militärische Besatzung erhalten. Dieselbe traf am 8. d. M. von Weßlinken bei Danzig hier ein, nachdem sie am Vormittage desselben Tages in 4 Stunden den Uebergang über die Weichsel mittelst der fliegenden

Föhre bei Kurzebrack bewerkstelligt hatte. Dieses interessante Schauspiel hatte viele Städter nach Kurzebrack gelockt, auch begrüßte dort an der Grenze des städtischen Polizei-Bezirks unser Bürgermeister die willkommenen Gäste. Um 1 Uhr Mittags setzte sich der lange Zug von 8 Geschützen und 15 Wagen wieder in Bewegung, und traf eine Stunde später in der Stadt ein. Begünstigt durch das schönste Wetter war eine bunte Menge aus der Einwohnerschaft dem Zuge entgegengeeilt und begleitete ihn in die Stadt hinein. (K. H. Z.)

Königsberg, 15. Juni. Das Königl. Konsistorium erläßt folgenden Nachruf: „Es hat dem Herrn gefallen, den Direktor unseres Kollegiums, General-Superintendenten der Provinz Preußen, Ober-Hofprediger ꝛc. Herrn Dr. Ernst Wilhelm Christian Sartorius aus unserer Mitte am zweiten Pfingstfesttage abzurufen. Fast 25 Jahre hat derselbe so ganz uns angehört, daß auch eine längere Krankheit ihn nicht abhalten konnte, bis zu seinem letzten Lebenstage mit Rath und That an Allem Theil zu nehmen, was mit der Sorge für das Beste der evangelischen Kirche uns anvertraut ist. Selber fest und unbeweglich im Bekenntniß, hat er von jedem mit ihm, als Oberhirten der Provinz, verbundenen Diener Jesu Christi nichts so sehr gefordert und hochgehalten, als die Bekenntnißtreue, ohne die evangelische Freiheit irgendwie zu beschränken. Seine Allen wohlbekannte und wohlthuende Freundlichkeit und Milde ließ ihn immer nur schwer zu dem Entschlusse kommen, den Ernst da walten zu lassen, wo es der unermüdlichen Liebe nicht hatte gelingen wollen, dem Verirrten wieder zurecht zu helfen mit sanftmüthigem Geist. Weil er der Sache seines Herrn mit Leib und Seele in aufrichtiger, wahrhaft kindlicher Demuth seines Herzens diente, konnte er, von der Liebe zu ihm beseelt, nie müde werden, sich an Allem mit dem lebendigsten Interesse zu betheiligen, was nahe und fern das Reich Gottes fördert. Dazu hat er die Früchte seiner tiefen theologischen Gelehrsamkeit in verschiedenen Schriften niedergelegt, welche je länger je mehr in weiten Kreisen ihm zahlreiche Freunde gewonnen haben. Seinem königlichen Herrn, dessen Vertrauen ihn im Jahre 1835 hierherberufen, war er, wie Wenige, mit voller Seele ergeben. Für die Ehre seines Königs und für das Heil seines Vaterlandes war ihm kein Opfer schwer. Er war ein Patriot im vollsten Sinne des Worts. Sein Andenken wird in unserer Mitte noch lange fortleben und der Segen seines Wirkens nicht ohne manche schöne Frucht bleiben. Er ist in Frieden dahingefahren, darum wird er nun in Frieden ruhen von seiner Arbeit."

— Dr. Clebsch, Ober-Stabs- und Regts.-Arzt des 1. Inf.-Regts., ist unter Verleihung des Charakters als General-Arzt der Abschied bewilligt.

Thorn, 15. Juni. Anfangs voriger Woche traf hier aus Marienwerder die offizielle Mittheilung ein, daß eine Jesuiten-Mission vom 26. d. Mts. bis zum 6. Juli hierorts statthaben soll. Diese Mittheilung hat auf die hiesige Bürgerschaft keineswegs einen erfreulichen Eindruck gemacht, im Gegentheil ist die Mißstimmung darüber allgemein eine unverkennbare, und um ihr einen angemessenen Ausdruck zu verleihen, ist eine Petition an den Herrn Minister des Innern vorbereitet, in welcher um Rücknahme der Erlaubniß zur Abhaltung einer Jesuiten-Mission gebeten werden soll. Die Bitte verstößt gegen die durch die Verfassung gewährte Religions- und Kultusfreiheit nicht, da Jesuiten-Missionen keine unerläßlichen Bestandtheile der römisch-katholischen Seelsorge sind und eine Jesuiten-Mission hierorts in Folge der geschichtlich gegebenen Verhältnisse in unserer Stadt, welche doch auch Berücksichtigung verdienten, als eine Verletzung der Gefühle der protestantisch-deutschen Bevölkerung, welche die überwiegende Mehrzahl der Stadtbewohner ist, betrachtet wird. (G. G.)

Bromberg. Der Befehl zur Bildung eines Ersatz-Bataillons für die 7. Infanterie-Brigade (14. und 21. Infanterie-Regiment) ist ergangen. Das Bataillon tritt in Bromberg zusammen, wird aber in Colberg Garnison nehmen.

Gerichtszeitung.

Wo ist der Meister, der die tragischen Wurzeln auszuschneiden vermöchte, aus welchen immerdar die Trauerweide der Menschheit neu erwächst? Wir werden ihn wohl vergebens suchen. Was vor Jahrhunderten, ja vor Jahrtausenden als eine dunkelglühende bluttriefende Leidensblüthe in Palästen aufgebrochen, es wuchert noch jetzt in der unscheinbarsten Hütte mit derselben tragischen Gewalt. Die Religion der Liebe, zu welcher wir uns bekennen und deren eigentlicher Character die tiefste Innerlichkeit ist, erscheint bei vielen Menschen der Gegenwart noch als etwas durchaus Aeußerliches, ihre einfachsten Lehren werden nicht beachtet, und darin hat der große Zwiespalt unserer Zeit hauptsächlich seinen Ursprung. —

Ein Schriftgelehrter versuchte einstmals Christum und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? — Die Antwort war: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst! — Der Schriftgelehrte suchte sich darauf mit der Frage: Wer ist denn mein Nächster? zu rechtfertigen, worauf Christus ihm das Beispiel vom barmherzigen Samariter erzählte.

Eine solche Rechtfertigung wie sie der Schriftgelehrte versuchte, vermochte die Wittwe Sielaff aus einer naheliegenden ländlichen Ortschaft, welche am vorigen Sonnabend, angeklagt der Tödtung ihres Mannes aus Fahrlässigkeit, vor den Schranken des Gerichts stand, nicht geltend zu machen; denn wie oft hat sie über den barmherzigen Samariter predigen gehört, und überdieß muß sie aus dem practischen Leben wissen, daß der Frau Niemand im Leben näher steht, als der Ehemann. Dennoch aber hat sie gegen ihren leiblichen Ehemann nicht einmal die Pflicht allgemeiner Menschenliebe beobachtet, geschweige denn irgend Etwas von dem feineren Gefühl zarter Weiblichkeit gegen ihn empfunden. Der Inhalt der gegen sie erhobenen Anklage ist folgender: In der Nacht des 1. Febr. d. J. weckte sie der Arbeiter Virgin, ein Kamerad ihres Mannes, und theilte ihr mit, daß dieser auf dem Felde betrunken liege und nicht weiter könne, er, der Trunkgenoß, sei dem Verderben entronnen, um die Botschaft zu bringen. Frau Sielaff erhob sich schnell vom nächtlichen Lager und begab sich zu ihrem auf dem Felde bewußtlos liegenden Mann, brachte ihn jedoch nicht aus der rauhen Luft unter Dach und Fach, sondern nahm ihm nur das Geld ab, in dessen Besitz er noch war, ließ ihn hierauf ruhig liegen und begab sich dann wieder in ihr Bett. Erst am Morgen holte sie den betrunkenen Mann in Gemeinschaft mit ihrem 16jährigen Sohne vermittels einer Karre vom Felde in ihre Wohnung und legte ihn in's Bett. Derselbe aber starb nun sogleich in Folge der schweren Erkältung, welche er in der rauhen Winternacht auf dem freien Felde erlitten. Wie hätte gegen das Benehmen der Frau gegen ihren Mann, beim Eintreten eines solchen Falles, nicht die Anklage gegen sie erhoben werden sollen! Als Zeugen wurde ihr 16jähriger Sohn und der Arbeiter Virgin vernommen. Letztgenannter erklärte, daß er mit dem Verstorbenen zusammen getrunken, zwar auch sehr angerauscht gewesen sei, aber noch so viel Bewußtsein gehabt habe, der Frau die Lage ihres Mannes anzuzeigen, er selber sei unvermögend gewesen, ihn nach Hause zu schaffen. Die Angeklagte entgegnete hierauf, daß sie mit ihrer schwachen Kraft ebenfalls nicht im Stande gewesen, den betrunkenen starken Mann nach Hause zu holen; sich aber für den Transport desselben aus ihrer Bekanntschaft Hülfe zu verschaffen, das habe ihre Ehre nicht erlaubt; denn schändlich sei es auch für eine Frau, wenn das Laster des Mannes ruchbar würde. Auf die vom Hrn. Gerichtspräsidenten an den Sohn gerichtete Frage, warum er denn nicht den Vater vom Felde hereingeholt, antwortete dieser: er habe gedacht, wenn sie, die Mutter, ihn nicht hole, brauche er es auch nicht. Die Wittwe Sielaff war während der Verhandlung augenscheinlich tief bewegt. Auf die Frage, ob sie mit ihrem Manne in Frieden oder Unfrieden gelebt, entgegnete sie, daß derselbe sich von ihr habe gut lenken lassen, daß er redlich für sie und die Familie durch Fleiß und Arbeitsamkeit gesorgt, sich nicht regelmäßig sondern nur selten betrunken habe, und daß sie nun durch seinen Tod eine arme und verlassene Wittwe sei und diesen wie eine schwere Strafe fühle. Wenn sie nur hätte ahnen können, daß der Mann bei seinem Zustande auf dem freien Felde irgendwie Schaden erleiden würde, so würde sie gewiß alle Mittel angewandt haben, ihn in's Haus zu schaffen. Es sei aber auch schon früher vorgekommen, daß er im trunkenen Zustande des Nachts auf dem Felde gelegen, und es habe ihm nicht geschadet; wer könne wissen, ob er in Folge der Erkältung gestorben? Es wurde jedoch hierauf durch ein ärztliches Gutachten festgestellt, daß Sielaff zweifelsohne in Folge der in der rauhen Winternacht auf dem freien Felde erlittene Erkältung, welche dessen Frau hätte verhüten können und müssen, gestorben sei; und so beantragte der Hr. Staats-Anwalt für sie eine zweimonatliche Gefängnißstrafe. Die Angeklagte wurde indessen freigesprochen, indem der Gerichtshof annahm, daß ihr die Einsicht von dem Vergehen, dessen sie angeklagt war, gefehlt habe. Der hier mitgetheilte Fall gehört gewiß zu den schwierigsten Vorkommnissen in der Gerichtspraxis und giebt zu sehr ernsten Betrachtungen über das Verhältniß der Forderungen der Religion zu den Gesetzen des Staates Veranlassung.

Ueber Raphael's sixtinische Madonna.

Von C. L. Michelet,
Prof. an der Königl. Universität in Berlin.
(Fortsetzung.)

Was erstens den untern Abschnitt betrifft, so schließen die auf der Tafel ruhenden Engel die ganze Darstellung, oder vielmehr sie bilden die Grundlage, auf welcher dieselbe aufgeführt ist. Diese Köpfe für sich sind schon ein Meisterstück der Kunst, genügend, ihrem Urheber die Unsterblichkeit zu erringen. Sie erhalten selbst die ganze Bedeutung des Bildes, aber unter einer gewissen Form und Bestimmung. Die Engel sind nämlich im alten Testamente die Boten Gottes, die unmittelbaren Ausführer seiner Befehle, und die Stellvertreter seiner Stimme auf Erden. Es ist aber der Unterschied zwischen den jüdischen Engeln einerseits und dem christlichen Worte andererseits, daß dieses Fleisch geworden ist, eins geworden ist mit der menschlichen Natur, wogegen jene im ungetrübten Lichte, im an sich seienden Elemente des reinen Gedankens verblieben sind. Die Engel sind also zur Versöhnung gekommen, ohne daß sie hätten durch den Fall hindurchzugehen brauchen.

Dies stellen uns jene beiden Engelsköpfe nun dar; den göttlichen Gedanken der Erlösung in seiner ungetrübten Reinheit, oder wie er als Entschluß vor seiner wirklichen Ausführung in dem göttlichen Wesen selber aufgestiegen war. Das Göttliche als solches, weil es reiner Gedanke ist, kann nicht in räumlicher Weise erscheinen, noch durch die Kunst versinnlicht werden. Gott, den Vater, zu malen, bleibt daher, wo es geschehen ist, immer mehr oder weniger ein Mißgriff. Im Engel aber, als der ersten, ganz unsündlichen Verleiblichung des Göttlichen, dürfen wir daselbe rein für sich dargestellt anerkennen; und es ist für die höchste Kunst Raphaels zn erachten, es uns in dieser Form vergegenwärtigt zu haben. In dem kindlichen Gemüthe dieser Engel ist die vollkommene Ruhe und Befriedigung des Göttlichen ausgedrückt. Sie stützen ihre Köpfchen auf die Hände, mit nichts Anderem beschäftigt, als mit dem großen Gedanken dieser schon an sich vollbrachten Erlösung. Keine Sehnsucht, keine Begierde, kein Streben, keine Empfindungen, wie sie die Menschenbrust bewegen, wallen in ihnen auf. Es ist die absolute Seligkeit himmlischer Naturen, der Gedanke der Rückkehr aller Dinge in Gott, wie er von Ewigkeit her beschlossen worden.

Doch vergleichen wir beide Gestalten mit einander, so bilden sie, nach dem andern Eintheilungsgrunde von Oben nach Unten, auch wieder einen Gegensatz, wie sie nach dem ersten zusammengehörten. Der Engel rechts vom Beschauer liegt mit dem Köpfchen unmittelbar auf den Händen und schaut mit unbewußtem Blicke gerade aus dem Bilde heraus. Die selige Ruhe des Göttlichen hat sich bei ihm noch schlechthin zu keiner Reflexion und Betrachtung herausgekehrt. Er lebt gewissermaßen nur im Genusse dieser Seligkeit, ohne es zu wissen; in kindlicher Naivität läßt er uns die an ihm ohne sein Wissen und Wollen vollzogene Einheit der göttlichen und menschlichen Natur empfinden. Es haben sich die Worte Christi, die er von den Kindern sagt: Ihr müßt werden, wie dieser eines, wenn Ihr ins Himmelreich kommen wollt, an ihm bestätigt und verwirklicht. Es ist in vollkommener Uebereinstimmung mit den zwei andern Figuren derselben Seite, welche die linke des Bildes ist, mit der heiligen Barbara und der Mutter Gottes. Das Weib kommt eher zur Versöhnung und zur religiösen Ruhe des Gemüths, ohne durch den Zwiespalt des Handelns oder die Arbeit des Denkens hindurchgegangen zu sein, also auf eine bewußtlosere Weise, als der Mann. Ich würde diesen Engel daher den weiblichen Engel nennen, wenn in diese reinen Sphären des Göttlichen solche irdische Unterschiede hineingetragen werden dürften.

Der andere Engel gehört der rechten Seite des Gemäldes, der männlichen, bewußten an. Er erhebt sich mit seinem Leibe höher über die Tafel als sein kleinerer Spielgenosse, und stützt den Kopf nicht mehr auf die Händchen, sondern auf die Ellenbogen. Er ist zwar auch nur in reine Beschaulichkeit ergossen, aber nicht mehr blos in einem kindlichen Genusse und sich Gehenlassen befangen.

Er nähert sich, wie der über ihm schwebende Heiland, schon mehr dem Knabenalter. Er schaut nicht blos vor sich hin, wie sein kindlicher Nachbar, sondern wagt, wiewohl schüchtern, seine Blicke nach oben zu den Gestalten, die den göttlichen Inhalt in sich verwirklicht haben, hin zu wenden. Auch bei ihm ist von einem Zwiespalt, einer Anstrengung keine Spur. Aber die ganze Stellung ist nachdenklicher; es zeigt sich uns in ihr die erste Reflexion, das erste Insichgehen des Geistes. Dieser Engel ahnet schon die große Bedeutung der Erlösung, und bringt dieselbe in ungetrübter Seligkeit zu seinem Bewußtsein. Die lächelnde Freudigkeit seines jüngeren Bruders verschmilzt in ihm mit dem Ernste des zum ersten Male erwachenden Nachdenkens.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Der Sonne Schwester ist's, gemacht,
Zu dienen Dir in dunkler Nacht,
Der Palme gleich strebt's himmelan,
Ein goldner Spieß, erstrahlt's in Pracht;
Die Thräne perlt an seiner Wang',
Wird von der Flamme sein Leib benagt;
Ist's nah' dem Tod, enthaupt' es schnell!
So wird sein Leben angefacht;
Nie sah ein solches Wesen ich,
Das weint zu gleicher Zeit und lacht!

(Auflösung in einer der nächsten Nummern.)

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter
19	12 ½	28″ 1,80‴	+ 17,6	+ 17,1	+ 14,9	NNW. mäßig, hell, schön. Wetter.
20	8	28″ 0,79‴	15,8	15,6	14,2	N. flau, hell u. schön.
	12	28″ 0,65‴	19,7	19,0	16,5	do. mäßig, do.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 18. Juni. An unserm Kornmarkt konnte in d. W. selbst eine gesteigerte Nachgiebigkeit der Verkäufer keinen erheblichen Umsatz in Weizen bewirken; die englischen Berichte wirken zu deprimirend auf die Gemüther, und wenn die überseeischen Abnehmer durch die Aussicht auf politische Motive nicht angeregt werden, so können auf unserm Platz diese noch weniger wirksam werden. Es wurden gegen 200 Lasten Weizen gemacht. Für ausgezeichnet schönen polnischen 137pfd. wurde noch fl. 600 pro Last gefordert; man meint, auf fl. 570 könnte ein Abschluß wohl zu Stande kommen, allein selbst hierauf war kein Abnehmer. Wie sehr die kühne Speculation unserer Kornhändler von den Geld- und Kredit-Verhältnissen gezügelt wird, bedarf kaum der Erwähnung. Bedeutende Partien polnischen Weizens werden jetzt für Rechnung der zum Theil hier anwesenden Seigneurs nach England verschifft, da diese den bisherigen Preisen sich nicht unterwerfen wollten; glückliche Erfolge sind natürlich nur von unvorherzusehenden Konjunkturen zu erwarten, da unsere Preisstände mit seltenen Ausnahmen seit Jahren entweder genau den englischen entsprechen oder über sie hinausgeschroben sind. Hochbunter 133.35pfd. Weizen wurde zu 85 bis 90 Sgr. pro Scheffel gemacht; hübscher bunter 131.33pfd. zu 80 bis 83 Sgr.; abfallende, mehr oder weniger gesunde, sonst gute 128.30pfd. Gattungen zu 66⅔ bis 72 Sgr.; ordinaire ausgewachsene 124.27pfd. zu 54 bis 62 Sgr. — Alles zu weichenden Preisen. — Ungeachtet preußischer Roggen äußerst knapp zugeführt wird, muß der Preis doch dem Druck des polnischen nachgeben, da unsere Konsumenten auch letzteren nehmen, wenn man jenen zu hoch hält; 124.30pfd. 45 bis 48½ Sgr. In polnischem wurden am v. Sonnabend, und an einigen Tagen d. W. 600 Lasten umgesetzt. Bei 130pfd., für jedes Pfund weniger ½ Sgr. ab, wurde auf fl. 260 pro Last und nach Beschaffenheit auch darunter geschlossen. Die Meinung besserte sich, und man fordert fl. 265. Auffallend ist die Abnahme der Einfuhr nach den letzten Thorner Listen, und bemerkenswerth ist die Besserung der Qualität durch die Bearbeitung bei kühlem, windigem Wetter auf den Weichselufern. Bei de besseren Gattungen wird das Gewicht auf 125 bis 127 Pfund gebracht. — Von Gerste ist kaum Meldung zu machen. Notirung: Weiße 110.114pfd. 42 bis 45 Sgr.; gelbe 106.112pfd. 35 bis 39 Sgr. — Hafer ist angeboten und ohne Begehr; 68.78pfd. 34 bis 38 Sgr. — In polnischen Futtererbsen wurden 100 Lasten gemacht; beste fl. 340 pro Last, geringere hinunter bis fl. 310. Bohnen sollen in England mit Mehlthau befallen sein, daher unsere Futterwaare guten Absatz finden dürfte. Kocherbsen 62½ bis 70 Sgr. — Spirituszufuhr 400 Ohm, zum Theil stromwärts. Einiges blieb unverkauft, weil die Käufer auf höhere Forderungen nicht eingehen wollten. Anfangs 16⅚ Thlr. pro 9600 Tr., dann 17 Thlr; gefordert 17⅙ Thlr. — Bei verändertem Winde bekamen wir eine ziemliche Anzahl von Schiffen. Im Ganzen macht sich für das Rhedereigeschäft eine bessere Ansicht geltend. Außer dem furchtbaren allgemeinen Druck, der eine Nachwirkung der Ueberspannung im letzten Quinquennium war, wurde unsere Danz. Rhederei noch insbesondere von Unfällen betroffen, denen hoffentlich jetzt eine günstige Zukunft folgen wird, wenngleich auch die Gegenwart noch nicht frei von Bedrückungen ist. Zu diesen gehört jetzt der Mangel an befahrenen Seeleuten, die der Handelsmarine in bekannter Weise entzogen werden. Ohne seetüchtige Bemannung zu einer Heuer, die den jeweiligen Frachtsätzen entspricht, kann unsere Handelsmarine die Konkurrenz zumal jener Seefahrer nicht bestehen, deren Flagge in keiner Weise bedroht ist. Es bleibt zu wünschen, daß in so wirrer Zeit nicht die Grundlagen der materiellen Wohlfahrt, ohne welche jede höhere in dieser harten Welt unmöglich ist, auseinander gerissen werden. — Wir hatten starke Regengüsse, welche bis an die Wurzeln gingen. Hie und da zeigt die Pflanzenwelt einige Mängel, im Ganzen aber hat sie ein herrliches Aussehen. Es ist kühl, und in den Frühstunden haben wir meistens unter 10° R.

Börsenverkäufe zu Danzig am 20. Juni:

56 Last Weizen: 132pfd. fl. 480; 128pfd. fl. 370; 123–24pfd. fl. 322½; 123pfd. fl. 320. 51 Last poln. Roggen: pr. 130pfd. fl. 260. 1½ Last kl. weiße Gerste: 111pfd. fl. 264.

Seefrachten zu Danzig vom 20. Juni:

London 4 s pr. Qr. Weizen,
17 s pr. Load Balken u. □-Sleeper,
19 s 6 d pr. Load O-Sleeper.
Chatam 21 s pr. Load eich. Balken.
Ostküste 3 s 9 d pr. Qr. Weizen.
Grimsby 15 s pr. Load □-Sleeper.
Firth of Forth od. Kohlenhäfen { 3 s 6 d pr. Qr. Weizen, 16 s pr. Load Eichen, 12 s 6 d pr. Load Fichten.
Newcastle 3 s 3 d, 3 s 4 d pr. Qr. Weizen.
Grangemouth 3 s 6 d pr. Qr. Weizen.
Ostküste Schottlands 19 s 6 d pr. Ton Knochen.
Dover 18 s pr. Load Balken.
Davenport 23 s pr. Load eichene Planken.
Amsterdam 20 Fl. holl. Cour. pr. Last Dielen.
Antwerpen 20 Fl. do. do. do.
Emden 16 Fl. do. do. fichten Holz.
Copenhagen od. Flensburg oder Kiel { 12 ß. Hbg. Bco. pro dänische Tonne Roggen.
Christiania oder Bergen { 14 ß. Hbg. à 5% / 14 ß. „ im Full } pr. Tonne Roggen.

Course zu Danzig vom 20. Juni:

London 3 Mt. 194½ Br.
Kurz Engl. 195 Br. und 3% Zinsen.
Westpr. Pfandbriefe 71 Br.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 18. Juni:

J. Brekwold, Lisette, n. England; J. Labudda, Ida Maria, n. Colberg; C. Kundschaft, Ottilie, n. Stettin; E. Sutherland, Gleaner, n. London; S. Ball, Eleon. Woodburn, n. Dundalk; P. Dikson, Lady Emma, n. London; F. Langeon, Joh. Jacoby, u. J. Duntzfeldt, Dampfsch. Odin, n. Liverpool, mit Getreide. J. Gruber, Ocean, n. Leith, mit Holz.

Angekommen am 19. Juni:

R. Domcke, Dampfsch. Oliva, v. London, u. L. Krohn, Mittwoch, v. New-Castle, mit Gütern. A. Brandt, Charlotte, v. Swinemünde, mit Ballast. K. Erland, Agenten, u. J. Isaaksen, Bredrene, v. Stavanger, mit Heeringen. J. Hansen, Maria, v. Malaga, m. Gütern. H. de Haar, Jant. Gesina, v. Kiel; L. Heidemann, Hoffnung, v. Kolberg; M. Holm, Waldemar, v. Kopenhagen, mit Ballast. J. Bruce, Ann, v. Dysart, u. F. Gastheur, Selma, v. New-Castle, mit Kohlen.

Angekommen am 20. Juni:

W. Heyns, Agenoria Dampfs., v. Stettin, m. Gütern. A. Harder, Friedr. Wilh. IV., v. Newport; u. C. Schultz, Mentor, v. Cardiff, m. Schienen. P. Vierow, Jupiter, v. Firth of Forth, m. Kohlen. E. Einersen, Seileren Jos.; u. A. Songhau, A. M. Brigitte, von Stavanger, mit Heeringen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Blankensee a. Rüben, Lieut. Steffens a. Gr.-Golmkau und Steffens a. Mittel-Golmkau. Der Prem.-Lieut. im 4. Inf.-Rgt. Hr. Hagen a. Königsberg. Hr. Partikulier v. Gustadt a. Garden. Frau Stadträthin Hirsch und Mad. Cohn n. Frl. Tochter a. Elbing. Hr. Fabrikant Gronau a. Colberg. Hr. Consul Michaelsen a. Bordeaux. Die Hrn. Kaufleute Davidsohn n. Sohn und Allan a. Königsberg, Simundt, Helle, Sterly und Wolff a. Berlin, Köster a. Hagen, Reischauer a. Berlin, Lipp a. Pforzheim, Jennart a. Brüssel und Schmidt a. Altenburg.

Hotel de Berlin:

Hr. Lieutenant Sommer a. Berlin. Hr. Gerichts-Assessor Kozer a. Putzig. Hr. Collegien-Assessor Przybylsky a. Wilno in Rußland. Hr. Partikulier Nessel a. Potsdam. Hr. Feuerversicherungs-Commissar Kortenbeutel a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Horwitz a. Treuchtlingen, Schnapper a. Mainz, Berneiß a. Frankfurt und Strauß a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Frau General-Landschaftsrath v. Weickhmann a. Kekoschken. Hr. Rittergutsbesitzer Freundt a. Pirschin. Die Hrn. Kaufleute Kauffmann u. Wolffheim a. Pr. Stargardt und Markwald a. Berlin.

Hotel de St. Petersbourg:

Die Hrn. Kaufleute Peglau u. Müller a. Marienburg. Hr. Bau-Inspector Hoffmann a. Pr. Holland. Hr. Franz a. Berlin.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Die Hrn. Kaufleute Falk a. Berlin u. Braun a. Warschau. Hr. Volontair Kleiber a. Marienwerder. Hr. Bauführer Kuhn a. Dt. Eylau. Hr. Dr. phil. Drahl u. Hr. Student Lohrenz a. Jena. Hr. Oekonom Grunwald a. Marienburg. Hr. Capitän Brehmer n. Gattin a. Breslau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Reichart a. Chemnitz. Hr. Gutsbesitzer Edelbitter a. Enzow. Hr. Landwirth Geloin a. Königsberg. Die Hrn. Prediger Gierz a. Gr. Tuchen und Frelich n. Fam. a. Baldenburg. Die Hrn. Inspectoren Zimmermann u. Paplowski a. Schlobitten.

Berliner Börse vom 18. Juni 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	87½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	88	87½
do. v. 1856	4½	88	87½
do. v. 1853	4	—	—
Staats-Schuldscheine	3½	72¼	—
Prämien-Anleihe von 1855	3½	104½	103½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	73¼	72¾
Pommersche do.	3½	77¾	77¼
do. do.	4	—	86¼
Posensche do.	4	—	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	3½	—	—
do. neue do.	4	—	75¼
Westpreußische do.	3½	—	70¾
do. do.	4	—	77¾
Danziger Privatbank	4	71½	70½
Königsberger do.	4	—	69
Magdeburger do.	4	70	—
Posener do.	4	—	60½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	81¾
Posensche do.	4	78¼	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	—	91½
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	112½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	9 11½	—
Oesterreich. Metalliques	5	42½	—
do. National-Anleihe	5	46	—
do. Prämien-Anleihe	4	73½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	75⅝	—
do. Cert. L.-A.	5	—	80½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	82½	81½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.